

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachschaltungen 20 Pf. mehr. Platzpreisliste ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 78.

Sonnabend den 1. April 1916.

42. Jahrgang.

## Das Fiasko der Pariser Konferenz. — Osterreich-ungarische Fliegerangriffe auf italienische Küstenstädte und Valona.

### Die neuen russischen Offensiven und ihr Zusammenhang mit den Aktionen der andern Entente-Armeeen

Die drei Hauptabschnitte ihrer nahe an 1000 Kilometer langen Westfront machen sich die Seerescharen des Jaren von neuem in stärkerer Maße bemerklich. Auf der Linie Riga-Dünaburg-Samogon — letzterer Ort 100 Kilometer östlich von Wilna liegend —, also auf dem nördlichsten Teile der Front, und auf dem südlichsten Teile derselben, d. h. in der Bukowina, sind sie mit gewaltigen Kräften und besonderer Heftigkeit zum Angriff übergegangen. In dem dazwischen liegenden Abschnitt der russischen Front, nämlich in Polhynien, nördlich der Festung Nowo, soll, nach übereinstimmenden Nachrichten, eine dritte Offensive in Aussicht genommen sein, sich aber noch im Stadium der Truppenaufstellungen befindet. Die über die Ufer getretenen Koffinostrompe ein Vorgehen noch nicht zu erlauben, und auch im Njemenraume scheint der Moskowiter guten Grund zu haben, sich zur Stunde noch ruhig zu verhalten.

Es sind augenscheinlich ungeheure Waffen neu ausgedehnter Leute, die von der russischen Seereschiffahrt jetzt auf die Schlachtfelder geführt werden, ohne Aussicht, die Kriegslage hierdurch für sich erheblich zu bessern. Wie in Frankreich und am Tongo, steht auch hier die deutsche bzw. österreichisch-ungarische Pfalz unerröcklich fest. Mehr ist im Osten vor der Hand nicht nötig. Das wichtigste an dieser Lage der Dinge aber liegt darin, daß unser erfolgreichster Widerstand gegen den heftigen Anbruch der Russen einer Verstärkung der mittelmächtigen Verdrängungsgruppen nicht bedürftig hat und nicht bedarf. Wenn, wie ziemlich allgemein angenommen wird, das neue energische Vorgehen unseres östlichen Feindes auf Befehl des gemeinsamen Pariser Kriegsrats gesehen ist, um den Franzosen die Abwehr des deutschen Angriffs bei Verdun zu erleichtern oder überhaupt zu ermöglichen, so ist also auch diese Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Zugleich mit der neuen russischen Offensive begann eine neue italienische, der ebenfalls ein solcher Zweck zugesprochen werden muß. Man kann jedoch nicht annehmen, daß sie auf die Lage in Frankreich allein zu wirken bestimmt gewesen sei; man muß vielmehr es für wahrscheinlich halten, daß hier die Hoffnung auf österreichische Detachierungen nach der Sontomnie, welche den Russen in der Bukowina Luft machen sollten, zugrunde lag. Daß auch diese Rechnung nicht zutrifft, scheint der italienische Generalstab inzwischen erkannt zu haben, denn er hat ja seine mit Behemung ingenierten Angriffe bereits eingestellt. Ob Cadorna seine in Paris erteilten Versicherungen, demnächst noch einmal ordentlich losgehen zu wollen, erfüllen wird, bleibt abzuwarten.

Die Kriegstätigkeit der Russen beschränkt sich jedoch nicht auf ihre große westliche Kampffront. Auf ihren südlichen Kriegsschauplätzen, der in einem armenischen und einen persischen zerfällt, haben sie sich eigentlich niemals Ruhe gegönnt. So leichtes Spiel, wie sie erwarteten, haben sie aber selbst dort nicht gehabt. Auf arabisches Gebiet haben sie allmählich einzudringen vermocht und haben auch Erzerum genommen, dessen Fortifikationen sie eiligst auszubauen suchten, um nicht bald wieder herausgetrieben werden zu können. Man muß es für selbstverständlich halten, daß die Türken alle Anstrengungen machen, um die Rückeroberung schleunigst zu bewerkstelligen.

Ferner ist es den Russen gelungen, in Persien bis nach Isfahan vorzudringen und diese alte Haupt- und Handelsstadt, welche zugleich ein wichtiger Straßennotenpunkt ist, zu besetzen. Es hat fast den Anschein, als warte die bei Erzerum stehende russische Armee auf das weitere Vordringen der bei Isfahan angelangten in westlicher Richtung nach Mesopotamien, um alsdann ebenfalls nach Bagdad zu marschieren, so daß die hier kämpfenden Türken zu scheitern bedürftig, die dort auf dem letzten Zuge stehenden Engländer erlöst und russisch-britische Seereschiffe zu einer gemeinsamen Tat gegen das osmanische Reich fähig werden könnten. Die bei Erzerum konzentrierten russischen Streitkräfte erhalten faktisch unausgeseht Verstärkungen, so daß also die viel erwähnten neuen Millionen von Vaterlandsverteidigern der Westfront nicht allein zugute kommen werden.

Auch dieser russische Plan wäre an sich zweifellos sehr schön. Allein die Distanzen zwischen den in Bagdad konzentrierten Streitkräften sind recht weit, welche mangelhafter Umstand um so schwerwiegender ist, als Eisenbahnen nicht vorhanden, gute Seerouten sehr rar sind und die Terrainverhältnisse dem Vornarsch die ärgsten Hindernisse entgegenstellen. Und ganz abgesehen hiervon, darf man mit größter Bestimmtheit behaupten, daß, wer der Meinung hulbigt, die Türken schloßen und wären nicht dabei, zu einem großen Gegenangriff auszuholen, eine schlimme Enttäuschung erleben wird.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront. Die Schlacht um Verdun und in der Voivre-Ebene.

Aus den französischen Tagesberichten

haben wir folgende Stellen hervor:

Das Geschloß u. e. hat auf der Front Bethincourt-Mort Hennin-Unterens eine gewisse Festigkeit erreicht. Am Morgen haben unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Geschloß von Anocourt gemacht. Wir haben den Südostvorsprung des Geschloßes bis zu einer Tiefe von 300 Meter und das wichtigste, von den Deutschen stark eingestrichelte Werk, welches als Kernwerk (Redout) von Anocourt bezeichnet wird, genommen. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer Kräfte, erst vor einigen Tagen angekommenen Brigade wurde vollständig abgeschlagen. Südlich der Maas lebhafteste Artillerietätigkeit von beiden Seiten in der Gegend von Wang und Donaumont und in der Voivre-Ebene im Abschnitt von Moultonville.

Unser schwere Artillerie schenkte zahlreiche Geschosse auf das Geschloß Malancourt-Anocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf den hochgehenden Abschnitt ausführen. Im Laufe des Tages hat der Feind von Anocourt bis Bethincourt nacheinander drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am Morgen im Walde von Anocourt entziehen hatten; sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs die große Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deutschen in einem nordwestlichen Winkel des Dorfes Malancourt fest fassen und sich mehr Hüter des Dorfes bemächtigen können. Alle ihre Versuche, weiter vorzudringen, wurden durch unsere Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artilleriebatterien östlich der Maas sind in der Voivre bis Eparges.

Zur Zerstörung Verduns.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Genf gemeldet: Aus der Verduner Zitadelle, in deren Kellerräumen die gesamte Mannschaff untergebracht ist, erfährt der „Temps“ von einem amerikanischen Journalisten, daß die Zerstörung in der täglich mit 350 Granaten besetzten Stadt der von Reims, Arras und Ypern gleichkommt.

Marcel Hutin schreibt im „Echo de Paris“: Die Deutschen sind leider weiter vorgedrungen, ihre schweren Batterien hören überhaupt nicht mehr auf, unsere Stellungen zu bedrohen. Das „Journal“ unsere Stellungen bei Malancourt zu umgeben und es wird immer schwerer, unsere vorderen Stellungen zu halten.

Die Franzosen wollen sich noch weiter zurückziehen.

Der „Matin“ behauptet, daß sich die Verduner Schlacht dem entscheidenden Höhepunkt nähert. Der Westländer „Secolo“ bereitet auf einen weiteren Rückzug der Franzosen behufs Rückführung der französischen Verteidigungsstellungen vor.

Das „Journal de Geneve“ meldet, daß in der französischen Schweiz, besonders im Kanton Neuchâtel,

über 22 000 Flüchtlinge aus dem Verduner Gebiet eingetroffen sind, die sich in verweirter Kostage befinden.

Das Fiasko der Pariser Konferenz.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben zum Ergebnis der großen Pariser Konferenz, daß die geplante Ausbesserung der Neutralen einmal eine noch schärfere Abklärung der Neutralen bedeuten würde. Das Blatt bemerkt ferner, daß die Verhandlungen ergeben sich, daß die Friedensfrage nicht einmal ernstlich gestreift wurde, aber auch nicht die Frage eines Wirtschaftsbotschafts Deutschlands nach dem Krieg. Dieser ist ohnehin als abgetan zu betrachten. Das Blatt ist des wenigsten Positiven, daß die Konferenz, solange die Einigung einer permanenten Kommission der Alliierten in Paris. Mit zu viel Komplikationen kann man selbst die beste Sache der Welt ruinieren. Eine solche ist nun freilich jene der Alliierten entschieden nicht, noch acht Tage, und wir werden sogar von London, Paris, Rom und Petersburg her zu hören bekommen, daß die Pariser Konferenz ein Schlag ins Wasser war.

Englands Vorhülle an seine Vasallen. — Kabinetssturz?

Sondbere Telegrammen zufolge erreichen die Finanzstellen in London und Barockhäuser Englands die Verbindungen am 31. März 16% Milliarden Mark.

Entweder steht in England eine Lösung der Rekrutierungsfrage auf breiter Basis oder eine Krise bevor.

## Der Luftkrieg.

### Osterreichisch-ungarische Angriffe auf italienische Orte und Valona.

Aus Lugano wird der „D. Z. am Mittag“ gemeldet: Der „Secolo“ bringt stark genuirte Telegramme aus Lira und Treviso über einen österreichischen Luftangriff. Ein Telegramm aus Udine besagt, daß am 28. d. M. vor Sonnenaufgang ein Geschwader österreichisch-ungarischer Flugzeuge, Flugzeugsysteme, über mehreren Gebieten des italienischen Trient erjanden und einige Bomben auf Terzagano und San Giorgio Rogaro abwarfen. Der angestrichelte Schaden sei gering. Dann teilten sich die Flugzeuge und warfen Bomben von der Reiter getrieben weitere Bomben. In Bodenone wurde ein Galtanus beschädigt. Auch in der Gegend von Ponte Grato und längs des Flußlaufs der Biave wurden Bomben abgeworfen.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht besagt:

Am 29. März vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Fliegerleitnants Konjovic Valona bombardiert und mehrere Zerstörer in der Baierien und Unteränken, einen Flugzeughangar, einen Magazin und auf dem französischen Flugzeugunterstützung „Sondre“ erlegt. Trotz heftiger Beschließung sind alle unversehrt eingedrückt.

Der deutsche Angriff auf Saloniki.

„Secolo“ meldet aus Saloniki vom 27. März: Sieben feindliche Flieger sind heute früh über Saloniki erjanden und warfen Bomben ab, die verheerendsten Schaden anrichteten. Glücklicherweise sind nur wenige Soldaten getötet worden. Eine Bombe fiel vor dem Sitz des Kommandos des griechischen Fliegerkorps nieder. Etwa zwanzig Zivilisten wurden getötet, ebenso viele verwundet. Ferner wurde eine Anzahl (also jedenfalls viel) Web-, griechischer und englischer Soldaten getötet und verwundet.







Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

den Postanstalten, den Briefträgern oder den Ausrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementspreis

kann leider nicht derselbe bleiben, sondern muß mit Rücksicht auf die enormen Preissteigerungen auf dem für uns in Betracht kommenden Warenmarkt

auf 1 Mark 50 Pfennige erhöht werden.

In unsern bekannten Abholstellen beträgt der Abonnementspreis vom 1. April ab 1 Mark 30 Pfennige. Wie bisher werden in unserer Expedition, Elgrube 9, auch Monatsarten ausgegeben.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlichen der „Merseburger Correspondent“ die antilinden Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großblätter.

Das „Antilinden Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtanfrage, die „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ auch fünfzigmal nur noch für die Landabonnenten.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lebensbedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unserer Zeitung eine entsprechende und beste Verwertung in Stadt und Kreis Merseburg.

Rabattnummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Zum Pflugeisen.

Romane von M. Bräuge-Braut

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Klostermutter entsetzte sich. Der berühmte Mann misstiel ihr. Nach ihrer Idee sah er Mary zu weichen an. Neugierig stellte er ihr vor, auf die Verleumdung einzugehen. Aus ihres Kindes Willen haben müße. Der Mann würde unglücklich sein, wenn er sie so sehen könnte. Sie dachte seinen Worten, doch sie überzeugten sie nicht. Als der Professor schwieg, wiederholte sie mechanisch: „Ich kann nicht leben ohne meinen Mann.“

„Neuschwänzen ist die Schwärze kommen. Ihr Verdacht entsetzte ihn. Wenn die junge Frau forscht, so gegen sich selbst zu wüten, müßte sie bald am Ende sein. „Am Ende! Verschonen Sie mich, Frau Sebald?“ wiederholte er.

„Zum ersten Male überlag ein Schein von Zufriedenheit das arme, verwehnte Gesicht vor ihm. So leise, daß der aufmerksame Professor ihre Worte kaum verstand, flüsternte sie: „Dann werde ich wieder bei ihm sein.“ Er hatte sie doch gehört.

„So leicht sieht sich's nicht, liebe, gnädige Frau“, antwortete er sanft. „Dann würden alle Witwen sterben, die ihren Mann betrauern. Ihnen steht Schlimmeres bevor. Sie werden die Herrschaft über sich verlieren und dann erst recht unglücklich sein. Denken Sie an nicht verlinken. Ermannen Sie sich! Nehmen Sie ihre Pflichten auf sich, werden Sie ihrem Kinde wieder eine Mutter und pflegen Sie ihm das Abnehmen seines Vaters, dann wird Ihr Schmerz milder, erträglicher. Sie werden überwinden und wieder glücklich sein.“

Mary lächelte schmerzhaft. Was mußte jener, wie sie litt? Wie sie sich täglich, stündlich nach ihm sehnte, der ihrer Augen Licht gemessen war. Nein, sie konnte nicht gehen und wollte auch nicht.

„Die Frau geht schweren Zeiten entgegen, gefasst! Ihnen nicht, sie ihrer Apoplexie zu entziehen. Wenden Sie alle Mittel an, meinetoegen sogar brutale. Sie muß aus dieser Stimmung heraus. Krank finde ich Frau Sebald nicht, aber amüßlich, so anämisch, daß es die allerhöchste Zeit ist, daß etwas Ernstliches geschieht.“

„Sie fürchten, Herr Professor?“ fragte der Doktor besonnen. „Geistigen und körperlichen Zusammenbruchs.“ „Was kann man dazu tun?“ fragte der alte Herr. „Meine Mittel vertragen. Ich habe alles versucht; Frau Sebald leidet sehr Argel ab und nimmt nur Schlafpulver.“

Deutschland.

— In der Bundestagung vom Donnerstag gelangen zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend den Absatz von Metallgelen, der Entwurf einer Bekanntmachung über Preisbefreiungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Änderung des Stbittstoffgesetzes vom 7. Juli 1902.

Die Kämpfe der Sozialdemokratie, die der Parteiführung, der Parteiauswahl und der Vorstand der Reichstagsfraktion entgegen hat, zeichnen sich aus durch Klarheit der Sprache und durch beispiellose Deutlichkeit gegenüber der frontierenden Minorität. Wir sehen, daß die verantwortlichen Männer der Partei die Spaltung nicht auf die leichte Achsel nehmen. Sie erkennen mit ihrem für Massenwirkungen gesulsten Blick eine wie zerrüttende Wirkung die ganzen wirren Verhältnisse in der Sozialdemokratie auf die große Masse der Parteimitglieder und der Wählertheit ausüben müßten. Die Arbeiterbewegung vor ihrer Herrschaft zu bewahren, wird als die heilige Aufgabe der Parteigenossen angesehen. Und es wird der Bestimmung Ausdruck gegeben, daß diejenigen, die die Reichstagsfraktion gespalten haben, auch nicht zurückzutreten werden, die Partei zu halten. Die Erwiderung im Reichstag. Ein Tagelöhner als Parteimitglied, sondern als offizielle Kämpfer der Minorität gelten kann, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Ermahnungen des Parteivorstandes auf unerschütterlichen Boden gefallen sind und daß der innere Kampf in voller Schärfe fortgesetzt werden wird. Die Minorität erhebt, solange wie die Richtung des Parteitag nicht möglich ist, den Anspruch, daß ihre Bewegungstheorie in der Reichstagsfraktion, noch draußen von der anderen Seite einseitig werde. Sie verlangt also volle und uneingeschränkte Mitarbeit der Reichstagsfraktion in den Verhandlungen und ist offenbar gewillt, solche Auseinandersetzungen auch ohne weiteres einzutreten zu lassen.

Provinz und Umgegend.

† Neumburg, 30. März. Am 29. März beging das Neumburger Oberlandesgericht, seit 1879 hiesiger Gerichtshof der gesamten Provinz Sachsen, das 50. jährige Jubiläum seines Bestehens.

† Egera, 30. März. Ein tragisches Ende fand das dreißigjährige Schicksal des Gewerkschaftsarbeiters Karl Krüger in Hochheim. Das Kind war am Sonntag gegen 6 Uhr abends nach auf kurze Zeit zum Spielen auf die Straße gelassen worden, kam aber nicht zurück. Die Eltern suchten nach ihm vergeblich und nach der Entschlüsselung am Montag und Dienstag die nähere Umgebung abhaken. Erst gestern nachmittag wurde der Kleine, im Felde in der Nähe des Dries liegend, tot aufgefunden. Im weichen Ackerboden hatten wohl die Weiden bald den Dienst versagt, so daß der kleine Mann erstöpft zusammenbrach und dann, da er nicht mehr den Weg zum Hause der Eltern fand und in der Dunkelheit nicht gefunden wurde, der folgenden kalten Nacht zum Opfer fiel.

† Jechitz, 30. März. Gestern früh entfiel auf dem Zimmerreißtag von Paul Stephan hier ein Brand, dem nicht nur die Sägemühle, sondern auch die Drechslerei zum Opfer fielen; nur die Einzelteile der Maschinen ragen in die Höhe. Außer dem langen Holzstücken sind auch zwei Nachbarhäuser, und zwar das von Weber und das von Treßdorf eingeschlagen worden. Glücklicherweise herrschte Windstille, sonst wäre das Unglück unerblicklich gewesen.

† Eilenburg, 30. März. Nachdem sich kürzlich der Kanalverein Berlin-Leipzig mit einer Eingabe wegen Herstellung eines Kanals Leipzig-Eilenburg-Torgau an den sächsischen Landtag gewandt hat, ist nun auch von Wilhelm Sammet in Dommitzsch eine Eingabe an den Landtag gerichtet worden, in der um Eröffnung einer Wasserstraße Leipzig-Eilenburg-Dommitzsch gebeten wird. Wie schon früher mitgeteilt, wirkt man von Dommitzsch aus dafür, daß der Kanal von Eilenburg aus nicht nach Torgau, sondern nach Dommitzsch geführt werde.

† Heiligenstadt, 30. März. Eine Anerkennung vom Oberpräsidenten erhielt der Kreis Heiligenstadt, der über 4 Millionen Mark zur 4. Kriegsanleihe aufgebracht hat. Bei dem königlichen Landrat hierseits ging folgende Dringung ein: „Nachdem, 25. März, zu dem glänzenden Ergebnis, welches die Zeichnung der 4. Kriegsanleihe im vorigen, mit Glücksgütern nicht begünstigten, aber treu patriotischen Gläubigern hat, spreche ich meinen aufrichtigen Glückwunsch und meine Anerkennung, namentlich für die rege Beteiligung der Schulen an der Verwirklichung aus.“

† Biensberg, 30. März. Der Frau des seit 18 Monaten im Felde fehlenden Großhändlers S. B. wurde kürzlich die Wirtin, Schinken und Speck von fast 2 Schweinen gestohlen. Die Frau hatte ihr 3-4 Jahre altes Mädchen zu Bett gebracht und machte selbst einen Besuch in der Nachbarschaft. Der Dieb muß davon Kenntnis gehabt haben und hat durch Verschleiden des Falzes eines Fensters eine Scheibe eingebrochen. Der Schaden ist auf 400 Mark veranschlagt. Von dem Diebe selbst keine Spur.

† Merseburgerode, 30. März. In dem Hause seiner Dienstherrschaft wurde das Dienstmädchen Strömmeler aus Hasperode in der Badewanne tot aufgefunden. Die Leiche wurde zur Bestattung des rätselhaften Falles nach dem Kreisfrankenhaus gebracht.

† Mühlengraben, 30. März. In Kleinboha fiel der Bürgermeister S. B. hier in einem anderen Einwohnern tödlich. Beim Ansehen des Wundplatzes einer ziemlich hohen Kletter Klemme der ziemlich langen Seilbahn und schlag Sachse vor den Kopf. Sein Begleiter brachte ihn nach 200 Schritte führend nach dem Dorfe zu, da brach er beunruhigt zusammen. Er wurde in sein Haus gelassen und starb trotz ärztlicher Hilfe.

† Rogien, 30. März. Mit schweren Brandwunden wurde das zweijährige Kind S. hier in der mütterlichen Wohnung aufgefunden. Die Mutter geht auf Arbeit, der Vater ist im Krieges verstorben. Ein älterer Bruder soll mit Streichhölzern gespielt haben, wobei die Kleider der Kleinen Feuer fingen und schreckliche Brandwunden an Hals, Kopf, Brust und Armen verursachten. Das bedauernswerte Kind wurde sogleich ins Krankenhaus nach Serbit gebracht, wo es jedoch gestorben ist.

Der Doktor sah sie ernst an. „Darin handelt es sich nicht. Ich sage Ihnen, Gefahr ist im Verzug. Frau Sebald muß aus ihrem Erlichthum heraus, sonst geht sie zugrunde.“

„Die Diagnose habe ich für längst gestellt. Schade! Ich hätte mehr von ihr erwartet. Daß sie beim ersten Schicksalsschlag verlagert, ist eine Schwäche, für die ich kein Verständnis habe.“

„Sie sind hart, Kojemarie“, antwortete der alte Doktor traurig. „Nicht hart, sondern gerecht. Verlangen Sie im Ernst daß mich Marus Schidjal aufrege, nachdem ich meinen Heinz ergeben mußte? Für ihn habe ich gelebt, ihm meine Jugend geopfert, jetzt klammere ich mich an keinen Sohn. Er soll mir alles ergehen.“

„Und sollen die Frau, das Beste, was Ihr Bruder begehrt, zugrunde gehen?“

„Ich kann ihr nicht helfen. Aber raten Sie — was soll ich tun? Ich bin zu jedem Opfer bereit, selbst wenn es, wie ich fürchte, nichts nützt.“

„Geben Sie Ihrer Schwägerin das Kind zurück. Zwingen Sie sie, sich mit ihm um zu beschäftigen. Sie muß von ihren Gedanken abgelenkt werden.“

„Ich kann nicht, Doktor. Heinz gehört mir. So lange seine Mutter unfähig ist, ihre Pflicht zu tun, trete ich für sie ein. Das bin ich meinem Bruder schuldig.“

„Sie sollen ihr das Kind in auch nicht ausliefern. Lassen Sie ihr nur, sich wieder an ihm zu freuen. Wenn ich den kleinen Bengel nicht bei mir hätte, würde ich mich um sie von ihrer Irren Idee, ihrem Heinz folgen zu müssen, ab. Verlassen Sie's, es ist die höchste Zeit.“

Er wartete ihre Antwort nicht ab, sondern entfernte sich mit raschen Schritten. Kojemarie verlor in Gedanken. Sie wußte nicht, was sie tun sollte. Marus ging zugrunde, so aber so. Sie tat ihr leid, aber helfen konnte sie für nicht. Weltlich, wenn sie sie zu Neuschwänzen gab? Er hatte zwar sein feines Versprechen gegeben. Doch Kojemarie war überzeugt, er würde sein möglichstes tun. Und wenn auch das nichts half? Ein grauhoher Zug erschien in ihrem regelmäßigen Gesicht. „Dann muß sie sterben“, sagte sie hart. „Warum ist sie so schwach und läßt sich vom Schidjal erlösen?“

Da Marus täglich elender wurde, versuchte die Bürgermeisterei, energig einzugreifen. Eine Stellung sah sie keine Nachmittage bei der unglücklichen Frau, bemüht, ihre Wahnideen zu bekämpfen. Leider mußte sie Anfang Mai in ein böhmisches Bad reisen und die Nächte ihrem Geistes überlassen. In Besserung glaubte keine mehr. Nur der Doktor ließ es seine Ruhe. „Ihr dauernde das schöne Gesicht, das in täglich unregelmäßig. Seitlich wandte er sich nach einem in Neuschwänzen und daß ihm um Rat. Die Antwort folgte umgehend. (Fortsetzung folgt.)

† **Edarlsberga**, 30. März. Zur Herstellung einer Särbergartentolonie in Edarlsberga will Baron v. Wilimowski einen Acker von 7 Morgen zur Verfügung stellen, das ganze Gelände umgäben und jeden der vorzulegenden 50 Gärten nach Vorlagen seines Obergärtners mit einigen Bäumen und Beerensträuchern versehen lassen.

† **Halle**, 30. März. Am 1. April wird in Wimmelburg (Mansfelder Seebereich) eine Postagentur und in Prietzeritz (Bez. Halle) ein Postamt III eingerichtet.

## Merseburg und Umgegend.

31. März.

kl. April. Der April erfreut sich nicht gerade des besten Aufes. Sein wetterwendiges Wesen führt uns häufig gerade so hinter's Nicht wie vor den Aprilnarren, den wir nach altem Brauch in den ersten drei Tagen des Aprilmonats „in den April schicken“ dürfen. Der Ursprung dieser Sitte wird verschieden gedeutet. Nöfeger erzählt in seinen amnuntigen Sittenbildern aus dem Volksleben der Seiermark, wer sich über ein Aprilschick beleidigt fühle, dem sage man, daß Christus selber in den April geschickt worden sei von Unmas zu Kaiphas, von Pontius zu Pilatus. Seit unruher Zeit gilt der erste April bald als Geburts-, bald als Todestag des verräterischen Judas. Diese Beziehung auf Judas und den Herrn ist freilich nur die christliche Verbrämung einer ursprünglich heidnischen Sitte. In Wirklichkeit sind nämlich die ersten Spuren des Aprilpöbes im alten Rom und sogar im alten Indien zu suchen. Die erste deutliche Erwähnung des Brauches in Deutschland ist erst im Jahre 1631 nachgewiesen. Unsere Meinung vom Aprilwetter ist im Grunde ungerecht. Obwohl der April doch auch zu den Frühlingsmonaten gehört und uns in jedem Jahre eine Anzahl schöner Frühlingstage beschert, so lassen wir doch kein gutes Haar an ihm. Der Vorgänger des April, der März, ist jedenfalls keineswegs besser, vielmehr weit unwirtlicher und unfreundlicher. Trotzdem reden wir von Märzbeulen, Märzbechern usw. in gutem Sinne. Und wie loben wir erst den Mai in Zusammenhängen, obwohl er uns oft genug sehr schlechtes Wetter beschert. Der Landmann wünscht sich freilich im April naßes Wetter nach der Regel: Dürrer April ist nicht des Bauern Will. April nach fällt Scheuer und Faß. Bei all unserer Voreingenommenheit gegen den April vergessen wir ganz, daß in ihn gewöhnlich das Osterfest, das Frühlingsfest, fällt. Kaiser Karl der Große wollte deshalb das aus dem Lateinischen stammende April durch die Bezeichnung Ostermonat ersetzen, sie hat sich jedoch nicht behaupten können. In diesem Jahre fällt Ostern in das letzte Drittel des Monats, also ziemlich spät. Mit dem April beginnt für viele Menschen etwas Neues, und wenn es zunächst nur das Sicheinleben in die neue Wohnung wäre. Der man hat ein neues Amt, eine neue Stellung angetreten, in die man sich erst eingewöhnen muß. Die ABC-Schützen rüsten sich zum ersten Schulgange und die größeren Kinder rücken in die höhere Klasse auf. Die Schulentfassen treten ins berufliche Leben hinaus. Wie wir von ihnen erwarten, daß sie nützlich alles Schwere und Fremde, das ihnen entgegentritt, überwinden, so wollen wir alle nach wie vor voller Vertrauen und Zuversicht durchhalten und weiterarbeiten zum Wohle des Vaterlandes.

**Auszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Leutnant der Reserve Zohannes Röhde von hier ausgezeichnet. Ebenso wurde dem Flieger Walter Sanig von hier, Mitglied des Vereins für Bewegungsspiele, für bewiesene Tapferkeit auf dem Balkan-Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

**Städtischer Steuerzuschlag.** Wie mitgeteilt, liegt von morgen ab der Haushaltsplan der Kammerkasse zur Kenntnisnahme im Magistratsbüro aus. Die einschneidende Frage wird hierbei immer die Steuerzuschläge. Boriges Jahr gelang es noch mit knapper Not, bel dem alten Zuschlagsätze zu bleiben. Daß dies im neuen Rechnungsjahre nicht mehr möglich sein werde, leuchtet jedem Einwohner ein. Eine Grundlage für den Zuschlag zur städtischen Steuer muß die Kreissteuer bilden. Sie sollte, wie wir aus dem Kreisrat wissen, eine Verdoppelung (100%) erfahren. Dank der energischen Stellungnahme der Kreisratsmitglieder der Stadt Merseburg sind ja 236 000 M. Abstriche gemacht worden, so daß die Kreissteuer höchstens um 50% erhöht werden dürfte. Infolgedessen muß auch der städtische Steuerzuschlag erhöht werden. Vorgegeben waren in Verdrängung der projektierten Kreissteuern 60%, nunmehr wird man vielleicht mit 25% Zuschlag zu den bisherigen Steuerätzen auskommen. Der zu beziffernde Zuschlag hängt noch von der Festsetzung des Kreisauschusses bezüglich der Kreissteuern ab.

**Grabschließung für Kessel.** Behördlicherseits wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß verzinste Stahlkessel für Speisenerzeugung wegen der dadurch möglichen Gesundheits-

störungen nicht verwendet werden dürfen. Rüssen Kessel zum Kochen von Speisen Verwendung finden, so können als Ersatz nur Kupferne, innen verzinnete Kessel in Frage kommen.

**In einer amtlichen Mitteilung** wird erneut dringend darauf hingewiesen, daß allmonatlich auf den amtlichen Meldebögen die gesamten Vorräte an Spinnstoffen und Garnen auch in den geringsten Mengen meldepflichtig sind. Eine Ausnahme besteht nur für Walfaserstroh, für das nur dann eine Meldepflicht in Frage kommt, wenn die gesamten Vorräte einer Person mindestens 100 Kilogramm betragen. Zur Meldung verpflichtet sind u. a. alle hand- oder gewerbetreibenden Personen, ferner Gemeinden, Verbände usw., die meldepflichtige Gegenstände in Eigentum oder Gewahrsam haben. — Wie ferner aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, verdienen Händler unter Angebot hoher Preise Kleider und andere Stoffe aufzukaufen, die nicht unter die Beschlagnahme fallen. Daher wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen Vorräte nur unmitttelbar an Verbraucher in kleinen Mengen veräußern darf. Die Kleinhändler, die entgegen diesen Vorschriften Waren an aufkaufende Händler abgeben, haben die sofortige Enteignung der beschlagnahmefreien Warenvorräte und Bestrafung zu gewärtigen.

**Plantz Kürbis!** Es wird dringend empfohlen, in diesem Frühjahr in allen Betrieben, in denen Pferde und Schweine gehalten werden, Kürbis anzupflanzen. Der Kürbis ist ein vorzügliches Viehfutter. In Ungarn werden die Schweine mit Kürbis fett gemacht.

**Bei vermisten Kriegsteilnehmern**, die verstorben sind, erleiden die Familienangehörigen häufig dadurch Verluste, daß sie ihre Ansprüche auf Hinterbliebenenrente zu spät geltend machen. Nach der Reichsversicherungsordnung verfällt der Anspruch auf Witwengeld, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehepartners geltend gemacht wird. In den Fällen des Vermistens von Kriegsteilnehmern will sich die Ehefrau selbstverständlich nicht als Witwe betrachten, die nicht der Tod des Mannes amtlich festgestellt worden ist. Um diesem Mißstand vorzubeugen, werden die Ehefrauen vermisteter Kriegsteilnehmer darauf hingewiesen, daß ihnen das Witwengeld auch dann schon gewährt wird, wenn der Versicherte verstorben ist. Zur Sicherung ihrer gesetzlichen Ansprüche sollten sich daher die Ehefrauen vermisteter Kriegsteilnehmer möglichst bald an das Versicherungsamt des letzten Wohnortes des Mannes wenden und um Festsetzung der Hinterbliebenenbezüge bitten. Die Versicherungskammer müssen jede Vorstellung der Ehefrauen schriftlich aufnehmen, um das Datum für die spätere Verfolgung des Antrags festzulegen.

**Feldpostanweisungen.** Vom 1. April ab treten in der Behandlung der Postanweisungen aus der Heimat an die Angehörigen folgende Änderungen ein: Zu Feldpostanweisungen nach dem Heere sind zu benutzen: a) wenn sie an mobile Truppen oder nach Orten der von deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebiete gerichtet werden, die besonders dunkelblauen und hellbraunen Vorderdecke; b) wenn sie an Truppen in festen Ständen im Inlande gerichtet werden, die rosafarbigen Vorderdecke für die inländischen Postanweisungen unter Anbringung des Vermerkes „Feld“ über dem Wort „Postanweisung“.

**Die Zulassung von Frauen zur Landwirtschaftslehrer-Prüfung.** Man schreibt uns: Es bestand in den Kreisen der Lehrerinnen für landwirtschaftliche Haushaltungskunde vielfach der Wunsch, durch Ablegung auch der Landwirtschaftslehrer-Prüfung als landwirtschaftliche Lehrerrinnen tätig sein zu können. Auf eine Eingabe an das Ministerium für Landwirtschaft hat der Minister die Entscheidung getroffen, daß grundsätzlich gegen die Aufnahme von Frauen, die im Besitz des Lehrbefähigungszeugnisses zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde sind, als ordentliche Hörrinnen an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf keine Bedenken bestehen. Über die Zulassung solcher Frauen zur Landwirtschaftslehrer-Prüfung soll in dessen von Fall zu Fall entschieden werden.

**Unsere Jugendwehren** haben sich trotz manchen Schwierigkeiten im allgemeinen befriedigend entwickelt. Wo die Leitung es verstanden hat, das Vertrauen der jungen Leute zu gewinnen, sie in richtiger Weise zu behandeln, die Übungen schreikund und interessant zu gestalten und wo vor allem auch bei Eltern und Dienstherrn das richtige Verständnis für die Wichtigkeit dieses Zweiges der Jugendbildung vorhanden ist, da sind überall befriedigende, zum Teil sogar recht erfreuliche Ergebnisse zu bezeichnen. Daß man die Verfürgung des Generalkommandos vom 15. Februar betreffs des Verbotes von Wirtshaus- und Theaterbesuch, Tabak- und Alkoholgenuß doch sehr nötig gewesen ist, beweist der Eindruck, den sie

auf einen Teil der Jungmannschaften gemacht hat. Trotzdem ihr wenige Tage darauf eine in väterlich ermahnendem Tone gehaltene Ansprache des stellvertretenden kommandierenden Generals gefolgt ist, haben manche sie doch sehr übel genommen und ihrem Unmut dadurch Ausdruck gegeben, daß sie sich von der Jugendwehr, an der die Beteiligung freiwillig ist, zurückzogen. Das ist in ihrem eigenen Interesse wie in dem der Sache sehr zu bedauern. Einige demonstrieren auch dadurch, daß sie nicht mehr in die Kirche gehen wollen, als ob diese oder die Geistlichen daran schuld wären. Alle diese Tümpel beweisen dadurch nur, daß sie der Erziehung noch sehr bedürfen. Allgemein ist man der Ansicht, daß aus der Sache der Erziehung der Jugend nur etwas werden kann, wenn sie obligatorisch gemacht wird, was nach dem Kriege hoffentlich geschehen wird.

**Widderwertige Nahrungsmittel.** Die bei den Preisprüfungsstellen in vielen Gemeinden eingeleiteten Nachschüsse haben dankenswerterweise ihre Tätigkeit vielfach auch auf die Prüfung der sogenannten Ersatzpräparate für notwendige Lebensmittel erstreckt, die infolge der Beschränkung dieser Lebensmittel jetzt massenhaft im Handel sind. So werden Erzeugnisse als Ersatz von Butter, Fleisch, Eiweiß usw. hergestellt, über deren Wert und Preiswürdigkeit der Verbraucher sich ein Urteil zu bilden kaum in der Lage ist. In einer außerordentlich großen Zahl von Fällen hat sich bei den Untersuchungen der Nachschüsse herausgestellt, daß es sich um gänzlich minderwertige Erzeugnisse handelt, die in keiner Weise nach ihrem Nährwert als Ersatz von Nahrungsmitteln angesehen werden können. Ein Nachschuß einer Preisprüfungsstelle hat sich infolgedessen verpflichtet gefühlt, die Beschaffung auf die sehr oft unzureichenden Anpreisungen hinzuweisen. Will solchen wohlgemeinten Warnungen ist aber der Bevölkerung allein nicht genügend, denn die Verbraucher wissen ja nicht einmal, welche Erzeugnisse bei der Prüfung als minderwertig befunden wurden. Die Warnung ist also ohne praktische Bedeutung für sie. In der gegenwärtigen Zeit muß aber bei der starken Steigerung aller Lebensmittelpreise der Verbraucher unbedingt davor geschützt werden, daß er sein Geld in wertlosen Ersatzmitteln anlegt. Die Preisprüfungsstellen müssen deshalb, wenn sie ihrer wichtigen Aufgabe voll gerecht werden sollen, auch in die Lage verkehrt werden, gegen Beschaffung und Verkauf solcher Ersatzmittel wirksam einzuschreiten. Die Frage ist, ob in großer Bedeutung, daß die zuständigen Stellen ihnen zweifellos auch die Nachschüsse zu einem derartigen Vorgehen verleihen werden, über die sie ja heute noch nicht verfügen. Die Nahrungsmittelkontrolle ist durch den Krieg infolge eines starken Mangels an Arbeitskräften leider sehr eingeschränkt. Um so notwendiger ist es aber, daß überall da, wo unzureichende Ausübung im Nahrungsmittelhandel festzustellen wird, auch mit rüchtsichtiger Schärfe dagegen eingeschritten werden kann.

**Zur Fleischversorgung.** Eine Bekanntmachung des Agl. Landrats in heutiger Nummer unseres Blattes bringt einen Auszug aus der Bundesratsbestimmung über Fleischversorgung vom 27. März 1916, auf der wir besonders hinweisen. Aus derselben heben wir hervor, daß Hauschlachtungen verboten sind. Sie sind nur dann gestattet, wenn der Besitzer das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Die Behörden sind befugt, weitergehende Einschränkungen für diese Schlachtungen zu erlassen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir wieder darauf hinweisen, daß es auch in jüngster Zeit mehreren hiesigen Fleischern nicht möglich war, auf dem Lande Vieh zum Schlachten zu erhalten, da, wie ihnen überall gesagt wurde, das betreffende Tier zur Privatschlachtung bestimmt sei. Hoffentlich bringt die neue Verordnung darin etwas Wandel, da mit ihrer wesentlichen Einschränkung der Hauschlachtungen verbunden ist. Wie sehr übrigens die Fleischer unter dem Schweinemangel zu leiden haben, beweist die Tatsache, daß mehrere derselben schon seit Wochen Schweine nicht erhalten konnten und aus diesem Grunde gezwungen waren, ihre Läden zu schließen. Verschärfend wurde auch scharf kritisiert, daß die bereits im Monat Januar angekündigten und bestellten Schweine bis auf den heutigen Tag noch nicht an die Besteller geliefert worden sind.

**Mitteldeutsche Privatbank, A.-G.** Zu der am Donnerstag in Wandeburg abgehaltenen Generalsversammlung der Gesellschaft wurde die Dividende für das Jahr 1915 auf 5 Prozent festgelegt. Die Verwaltung teilte mit, daß das Geschäft in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres ein durchaus günstiges gewesen sei.

**Warnung.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle schreibt uns: Ein Schulmädchen in Eilenburg hat, wie eine jetzt veranfaßte Untersuchung ergab, seit Kriegsbeginn von der Post ein Briefchen, die es für seinen Lehn bei der Post einliefern sollte, den dritten Teil, im ganzen 5 Stück, unter sich. Den Inhalt der Päckchen, soweit er aus Lebensmitteln bestand, hat es für sich

verbraucht, während es sonstige Gegenstände verschont hat. Der Fall zeigt von neuem, wie vorsichtig die Personen ausgewählt werden müssen, denen man die Einlieferung von Poststücken überträgt.

**\*\* Worb und Selbstmord.** In einem hiesigen Hotel hat sich am gestrigen Abend ein Herr mit zwei Kindern eingeliegt, die im Alter von 6 und 3 Jahren stehen. Heute morgen um 10 Uhr hat der Gast seine beiden Kinder erdrosselt und zwar durchschneidet er dem dreijährigen Töchterchen den Kehlkopf, während er dem 6jährigen Knaben einen Schuß in den Hinterkopf beibrachte und ihm außerdem den Kehlkopf durchschneidet. Sodann entleibte sich der Gast selbst durch Erschießen. Der Knabe wurde noch lebend aufgefunden und der Halleischen Klinik zugeführt. Es besteht Aussicht, denselben am Leben zu erhalten. Der Mörder ist der 43jährige Pastor N. aus der Nachbarstadt Halle. Die Tat scheint im Wahnwahn begangen zu sein.

**\*\* Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garnes und Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarn.** Am 1. April 1916 eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garnes (Spinn- und Webverbot), in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden die in ihr näher aufgeführten baumwollenen Spinnstoffe, Garns, Zwirne, sowie Garn- und Fortmaßstoffe beschlaggenommen. Von der Beschlagnahme betrifft heißen jedoch die Baumwollspinnstoffe, Garn- und Fortmaßstoffe, für die besondere Bestimmungen gelten, nach dem 1. Januar 1916 aus dem Ausland eingeführte Zwirne und Fortmaßstoffe, sowie andere nach dem 15. Juni 1915 aus dem Ausland eingeführte Baumwollspinnstoffe und Garnstoffe. Ebenso dürfen Labelfarbstoffe die am 1. April 1916 bei ihnen lagernden beschlaggenommenen Garns, höchstens jedoch in Mengen vorrätigen, die bei jedem einzelnen Verkauf 10 Kilogramm nicht übersteigen. Auch baumwollene Nähgarne, Stopfgarne, Strickgarne, Stride- und Sätelgarne sind in handelsfertiger Aufmachung mit bestimmten Einschränkungen beschlagnahmefrei. Die Verarbeitung und Verabreichung beschlagnehmbarer Waren ist nur noch zur Erfüllung von Aufträgen der Seeres- oder Marinebehörden gegen einen amtlichen Beleg (siehe Nr. 3) oder auf Grund eines von der Kriegsmilitärverwaltung erteilten Freieinzelbescheinigung gestattet. Für bestimmte Arten von Baumwollspinnstoffen und Garnstoffen ist bis auf weiteres auch ein Verzehr gestattet. Für jede Verarbeitung von Baumwollspinnstoffen oder Garnen ist jedoch ein Nachweis über die Verwendung angeordnet, die sich nach dem Umfange eines jeden Verzehrs richtet. Außerdem ist für alle am 1. April 1916 vorhandenen Bestände an Baumwollspinnstoffen und Garnen eine Meldepflicht und Lagerbuchführung vorgeschrieben. Der Meldepflicht ist bis zum 1. April 1916 durch Meldung an das Beschloßamt der Kriegsmilitärverwaltung des Königlich Preussischen Kriegsmilitärministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Bekanntmachung, Nr. 1, zu genügen. Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung sind weiterhin die in ihrer Bekanntmachung, Nr. 10, des Verbotensverbot für Baumwollstoffe (W. II 1293/6. 15. April), die Bekanntmachung, betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollspinnstoffen vom 14. August 1915 (W. II 2548/7. 15. April), und die Bekanntmachung, betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollspinnstoffen und Baumwollgarnen (Spinnverbot) vom 7. Dezember 1915 (W. II 1726/11. 15. April), anzuwenden. Gleichzeitigkeit mit der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garnes ist auch am 1. April 1916 eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwolle, Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarn, in Kraft getreten. Hiernach sind für Baumwolle, Zwirne, Baumwollabgänge, Baumwollspinnstoffe, Fortmaßstoffe und Baumwollgarnen bestimmte in den der Bekanntmachung beigelegten Preisstufen im einzelnen vermerkte Höchstpreise festgesetzt worden. Einzelne Ausnahmen, u. a. für aus dem Ausland eingeführte Waren, sind aufzuführen. Insbesondere finden aber die Höchstpreise keine Anwendung auf Stride, Sätel, Stopf- und Sätelgarne in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf. Die näheren Bestimmungen für die Lieferung der Ware zu den Höchstpreisen sind im allgemeinen die auch sonst in dem Handel mit Baumwolle und Baumwollgarnen üblichen. Beide neuen Bekanntmachungen enthalten umfangreiche Einzelbestimmungen, die für jeden Interessenten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden und in der Geschäftsstelle d. B. I. einzusehen.

**\*\* Behörden und Strafregister.** Bei der Annahme von Ausschließpersonen fordern die Behörden Strafregisterauszüge ein. Ist ein Verweigerer bestraft, dann wird er nicht angenommen. Nun unterleibt die Annahme bisweilen auch dann, oder die Entlassung des bereits Angenommenen erfolgt auch dann, wenn die Strafe nach dem Vermerk im Strafregister auf Grund Allerhöchsten Erlasses gelöscht worden ist. Mit Recht wird in einer Zuschrift herangezogen, daß dieses Verfahren nicht gebilligt werden kann. Die Lösung der Strafe hat man seinerzeit doch wohl deshalb herbeigeführt, um dem Täter das Fortkommen im Leben zu erleichtern. Muß er aber erfahren, daß ihm die Tat trotz der Lösung der Strafe nachgetragen wird, dann muß das auf ihn recht nachteilig einwirken. Das einzig Richtige wäre allerdings, daß einmal gelöschte Strafen überhaupt nicht mehr durch den Strafregisterauszug mitgeteilt werden dürfen, damit dem Betroffenen von einem unzulässig denkenden Vorkrieger der Behörden das Auf-

wärtskommen nicht unmöglich gemacht oder wenigstens nicht unnötig erschwert wird.

**\*\* Der Anbau von Sonnenblumen** verdient in diesem Jahre der Jugend in Stadt und Land aufs wärmste empfohlen zu werden. Die Früchte der Pflanze enthalten reichlich Öl von großem Wohlgeschmack, das in der Küche und Backkuche gern gebraucht wird; die Rüchstände liefern ein geschätztes Futter für Milch- und Mastvieh. Es wird nicht schwer sein, die Jugend dafür zu gewinnen, daß sie, wo immer nur ein sonniges Plätzchen zur Verfügung steht, dort Sonnenblumen anpflanzt. Der Heftische Volksschullehrerverein hat sich mit schönem Eifer in den Dienst dieser an sich gewiß geringfügigen und jetzt so bedeutungsvollen Hilfsarbeit gestellt und von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin (S.W. 11, Delfauer Straße 14) 15 Btr. Sonnenblumenamen erworben, die an die Mitglieder zur Verteilung an die Schulfugend im Regierungsbezirk Hesse-Kassel kostenlos abgegeben wird. Selbstverständlich übernehmen die Lehrer die Verpflichtung, die Samen zweckentsprechend an ihre Schulfinder zu verteilen und diesen bei Anbau, Pflege und Ernte mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im Herbst werden die Früchte nach dem Tagespreise bezahlet, der ja in der Kriegszeit sehr hoch ist; der Erlös wird von dem Lehrer unter die Kinder nach der Menge der abgelaeserten Ernte verteilt. Wenn in den anderen Landesteilen das Vorgehen des Heftischen Volksschullehrervereins Nachahmung fände und durch die Aufklärungsarbeit der Schule auch die Landwirte zum Anbau von Sommer- und Sommerrüben, von Hanf und Lein veranlaßt werden könnten, so würde das als vaterländischen Gründen sehr zu begrüßen sein. Das heißt an solcher Arbeit ist aber, daß die Jugend durch sie das Gefühl selbstlosen Gebens und Helfens und treuer Pflichterfüllung kennen lernt und hineinwächst in die rechte Staatsgesinnung.

**\*\* Fernbahn Halle-Merseburg.** Mehrfachen Anträgen zufolge wird der Abendzug nach 10.15 ab Merseburg nach Halle erst um 10.15 von der Bahnhofstraße abfahren, um noch diejenigen Fahrgäste der Staatsbahn mitzunehmen zu können, welche mit dem Zuge aus dem Gefellal kurz nach 10 Uhr in Merseburg eintreffen.

**\*\* Selbst dem roten Kreuz!** Unter dieser Epithete hat vor kurzem der Territorial-Verleger der freiwilligen Krankenschwestern in der Provinz Sachsen, Herr Dierckhagen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit der Auffüllung der Verbandsbestände der im Felde stehenden Truppen des 4. Korpsbezirks um Spenden von Verbandsgegenständen gezogen. Außer baren Geldbeiträgen werden insbesondere erbeten: Zigareten, Zigaretten, Rauch-, Kautschuk-, Schokolade-, Fruchtstifte, Marmeladen, eingemachtes Obst und Gemüße, Handtücher, Schreibbedarf aller Art (Briefpapier und Umschläge, Postkarten, Bleistifte) Bücher und illustrierte Zeitschriften, Musikinstrumente und Unterhaltungsstücke. Der Verbandsleiter stellt sich hierzu, daß die Verteilung bereit ist, für die Spenden der Wohlwäter die Verteilung der - hoffentlich reichlich eingehenden - Gaben an Geld und Artikeln zu übernehmen. Er bittet daher alle Gaben der gedachten Art in seiner Geschäftsstelle: Merseburg, Schillerstraße 1, abgeben zu wollen, von wo die Abrechnung an die amtliche Anstalt - Stelle II des 4. Korpsbezirks Merseburg, Brandenburgerstraße 1, erfolgen wird, ohne daß dem einzelnen Spender weitere Kosten und Mühen entstehen. Wir nehmen bei dieser Gelegenheit gern nochmals Veranlassung, dem vaterländischen Merseburger die Unterstützung des roten Kreuzes warm zu empfehlen.

**w. Döllau, 30. März.** Die aus der Aue durch das östere Hochwasser vertriebenen Maulwürfe richten teilweise im Feldgebiete erheblichen Schaden an. Auch die Wägen haben in der letzten Zeit den Saatfelder haben sonst allgemein, mit Ausnahme der durch Hochwasser überflutet gewordenen Flächen, ein gutes Aussehen. Reichen Knospenanlagen zeigen Apfel- und Birnbäume, nicht minder auch Kirichen.

**W. Jähnsberger, 30. März.** Einzelne Landwirte machen die Entdeckung, daß Wengingarten benutzten auch die Bekantheit abgeleitet haben. - Seit einigen Tagen hat der Handel mit jungen Gänschen begonnen. Ansehend ist die Anzahl zurecht noch eine sehr geringe, die Preise auch mäßig.

**ss. Ammendorf, 29. März.** Die zum Amtsbezirk Ammendorf gehörigen Gemeinden Ammendorf, Boelen, Klana, Burg, Rabenberg und Dornberg sind zu einem Zwangsverband für gemeinsame Beschaffung von Nahrungsmitteln und Futtermitteln zusammengetreten. Auch eine Schweinemästerei ist eingerichtet worden, worin bereits 87 Stück halbwohliche Tiere untergebracht sind.

**8. Aus der Enslau, 30. März.** Unter dem ehbaren Kraut, das der Garten und Hofort sind zu einem Kraut der Haharber. Schon jetzt findet er seine feinsten Reime aus dem Boden und in wenigen Wochen wird sich das Auge an seinen breiten Blättern erfreuen, die den Haharber schon aieren, und der Magen an den saftigen Stengeln, die in Zucker oder Essig eingelegt ein sehr schmackhaftes Kompott liefern. Man denke nicht, daß dieses die bekanntesten durchgeführten Eigenschaften des Haharberberpflanzers an sich habe. Die liegen nur in seiner Würzigkeit. Der Geschmack des Kompotts ist dem der Strohtheer sehr ähnlich, es braucht aber nicht speziell Zucker, was in der reigen zuckersüßen Zeit von Vorteil ist. Auch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil kann man aus den Stengeln herleiten. Darum sollte der Haharber, der gar keiner Pflege bedarf, mehr angepflanzt werden, als es geschieht. Man kann von ihm den ganzen Sommer hindurch ernten, indem man immer die härtesten Stengel herausscheidet. Dieselben müssen natürlich geschält werden. Die Nelme dieser Pflanze soll in China liegen. Aber

schon im Altertum wurde sie nach Sibirien verpflanzt, von wo sie zu den Griechen und Römern kam. Die Griechen nannten sie Hya, und die Römer fügten dazu das Wort barbarum, d. h. ausländisch. Daher der Name: Haharber.

**8. Aus dem Kreise, 30. März.** Der Ortsrichter König ist zum Gemeindevorsteher und der Mühlenspächter Oswald Schumann zum 1. Schöffen für die Gemeinde Wallendorf auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und befristet worden. Ferner sind auf die gleiche Zeitdauer gewählt worden: der Landwirt Gumpmann in Wallenfahl zum Gemeindevorsteher und der Mühlenspächter Friedrich Carl Witt in Wallenfahl zum ersten Schöffen für die Gemeinde Seegal und der Landwirt Albert Schmidt in Ostrau zum zweiten Schöffen für die Gemeinde Ostrau. - Unter dem Klauenhieb des Ritterleutnants Burgliebenau ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen. Ebendiesbezügliche die Bornaische Krankheit an einem Pferde festgestellt worden. Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind bereits getroffen.

### Mücheln und Umgebung.

**31. März.**  
**\* Freyburg, 30. März.** Hier ist die Diphtheritis aufgetreten und hat schon mehrere Opfer gefordert. - Dem Leutnant im Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg) Hr. 24 Arno Appenrodt wurde das Mecklenburgische Verdienstkreuz verliehen, und dem Kriegsfreiwilligen Gefr. Carl Witt das Eisene Kreuz (Weisen). Verlegt wurde Bahnhofsleiter Arhelim zum 1. April nach Bretleben.

**\* Albersrode b. Freyburg a. d. U., 30. März.** Der hiesige Gutsbesitzer Wille verunglückte dadurch, daß er sich hinten an einen mit Schutt beladenen Wagen setzte und dabei mit dem rechten Beine in die Speichen eines Hinterrades geriet. Das Bein ist an zwei Stellen getroffen.

**\* Querfurt, 30. März.** In Niederseibitz und Barneitz ist der Ausbruch der Maul- und Klauenpest festgestellt. Die verendeten Gehörte bilden einen Sperbezirk.

### Wetterwart.

**W. B. am 2. 4.** Trocken, ziemlich heiter, Nachtl. kühl, Regl., Tag milde. 3. 4. Zunehmend bewölkt, milder, Niederschläge spärlich und nur in West- und Norddeutschland, sonst bleibt der Tag noch mehr trocken.

### Theater und Musik.

**Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
Direktion: Leopold Sacke.  
Spiel- und Probeplan vom 2. April bis 9. April 1916.  
Sonntag 3 1/2 Uhr „Im weißen Rößl“ - 7 1/2 Uhr „Die Walküre“ - Montag 7 1/2 Uhr „Der Zigeunerbaron“ - Dienstag 7 1/2 Uhr „Der Wasserschmid“ - Mittwoch 7 1/2 Uhr „Die aufhaltsamen Ecken“ - Donnerstag 7 1/2 Uhr „Die Walküre“ - Freitag 7 1/2 Uhr „Die aufhaltsamen Ecken“ - Samstag 7 1/2 Uhr „Sofmanns Erzählungen“.

**Stadttheater Halle a. S.** Das beliebte Schauspiel „Im weißen Rößl“, welches längere Zeit hier nicht gegeben wurde, steht zum ersten Male am Sonntag, den 2. April nachmittags auf dem Spielplan, die Aufführung findet besonders kleinen Preisen statt und beginnt um 3 1/2 Uhr. Die erste Wiederholung von Richard Wagner's „Die Walküre“ geht am Sonntag abend und zwar ausnahmsweise um 7 Uhr in Szene. Die zweite Wiederholung von „Die Walküre“ ist für Donnerstag den 6. April festgesetzt und die nächste Woche am Montag die Operette „Der Zigeunerbaron“ am Dienstag Vormittags komische Oper „Der Wasserschmid“ und am Sonnabend den 6. April Offenbach's romantische Oper „Sofmanns Erzählungen“. Am Mittwoch den 3. April findet die Uraufführung des neuen Werkes von Sudermann „Die gutgeschultene Ecken“ statt.

### Neueste Nachrichten.

#### Vom großen Hauptquartier.

**Berlin, 31. März, vorm. (Großes Hauptquartier.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
In vielen Abschnitten der Front liebt die beiderseitige Artillerieaktivität während des letzten Tages merklich auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die hiesigen anstehenden französischen Verteidigungsanlagen im Saum genommen. 6 Stützpunkte, 322 Mann sind unermüdet in unsere Hand gefallen.  
Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert.  
An den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nachkämpfe.  
Die Engländer bühnen in Luftkämpfen in der Gegend von Verdun und Bezaune 3 Doppeldecker ein. 2 von ihnen sind zerstört.  
Leutnant Zimmelman hat damit sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Russen beschränken sich auf gelassen auf starke Besetzung unserer Stellung an den bisher angegriffenen Fronten.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Die Lage ist unverändert.  
Über die Heeresstellung. (W. T. B.)

### Reklamezeit.

**Im Schützengraben**  
Ist man: KRÜGEROL-KATARRH-BONBONS  
deshalb sendet sie ins Feld!  
Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an.  
merckwürdiger Felderkundungsgrafs



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Postgebühren, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einm. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pf., im Restameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachpostfrist ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgube 9. —

Nr. 78.

Sonnabend den 1. April 1916.

42. Jahrg.

## Das Diasko der Pariser Konferenz. — Österreich-ungarische Fliegerangriffe auf italienische Küstenstädte und Valona.

### Die neuen russischen Offensiven und ihr Zusammenhang mit den Aktionen der andern Entente-Armeen

Am drei Hauptabschnitten ihrer nahe an 1000 Kilometer langen Westfront machen sich die Heerschaaren des Jaren von neuem in härterer Weise bemerklich. Auf der Linie Riga-Dinaburg-Samogon letzterer Ort 100 Kilometer östlich von Wilna liegend —, also auf dem nördlichsten Teile der Front, und auf dem südlichsten Teile derselben, d. h. in der Bukowina, sind sie mit gewaltigen Kräften und besonderer Heftigkeit zum Angriff übergegangen. In dem dazwischen liegenden Abschnitt der russischen Front, nämlich in Wolhynien, nördlich der Festung Rovno, soll nach übereinstimmenden Nachrichten, ohne dritte Offensive in Aussicht genommen sein, sich aber noch im Stadium der Truppenanordnungen befinden. Die über die Ister getriebenen Kosakojumpen ein Vorgehen noch nicht zu erlauben, und auch im Njemenraume scheint der Moslowitzer guter Grund zu haben, sich zur Stunde noch ruhig zu verhalten.

Es sind augenscheinlich ungeheure Massen neu ausgehobener Leute, die von der russischen Heeresleitung jetzt auf die Schlachtfelder geführt werden, ohne Aussicht, die Kriegslage hierdurch für sich erheblich zu verbessern. Wie in Frankreich und am Somois, steht auch hier die deutsche bzw. österreichisch-ungarische Bilanz unerbittlich fest. Mehr ist im Osten vor der Hand nicht nötig. Das wichtigste an dieser Lage der Dinge aber liegt darin, daß unser erfolgreicher Widerstand gegen den heftigen Anprall der Russen

Ferner ist es den Russen gelungen, in Persien bis nach Ispahan vorzudringen und diese alte Haupt- und Handelsstadt, welche zugleich ein wichtiger Straßennotenpunkt ist, zu besetzen. Es hat fast den Anschein, als warte die bei Erzerum stehende russische Armee auf das weitere Vordringen der bei Ispahan angelangten in westlicher Richtung nach Mesopotamien, um alsdann ebenfalls nach Bagdad zu marschieren, so daß die hier kämpfenden Türken von zwei Seiten bedrängt, die dort auf dem letzten Loche pfeifenden Engländer erlöst und russisch-britische Heereskörper zu einer gemeinsamen Tat gegen das osmanische Reich schreiten könnten. Die bei Erzerum konzentrierten russischen Streitkräfte erhalten fastlich unausgesetzt Verstärkungen, so daß also die viel erwähnten neuen Millionen von Vaterlandsverteidigern der Westfront nicht allein zugute kommen werden.

Auch dieser russische Plan wäre an sich zweifellos sehr schön. Allein die Distanzen zwischen den in Betracht kommenden Eisenbahnen sind recht weit, welche mangelhafter Umstand um so schwerwiegender ist, als Eisenbahnen nicht vorhanden, gute Heerstrassen sehr rar sind und die Terrainverhältnisse dem Vornarsch die ärgsten Hindernisse entgegenstellen. Und ganz abgesehen hiervon, darf man mit größter Bestimmtheit behaupten, daß, wer der Meinung huldigt, die Türken schiefen und wären nicht dabei, zu einem großen Gegenstoß auszuholen, eine schlimme Enttäuschung erleben wird.

Marcel Hulin schreibt im „Echo de Paris“: Die Deutschen sind leider weiter vorgedrungen, ihre schweren Batterien haben die Haupt- und nicht mehr auf unsere Stellungen zu bedrohen. Das „Journal“ schreibt: Die Deutschen beginnen von drei Seiten unsere Stellungen bei Malancourt zu umgeben und es wird immer schwerer, unsere vorderen Stellungen zu halten.

Die Franzosen wollen sich noch weiter zurückziehen.

Der „Matin“ behauptet, daß sich die Verduner Schlacht dem entscheidenden Höhepunkt nähere. Der Mailänder „Secolo“ bereitet auf einen weiteren Witz der Franzosen bezugs Verstärkung der französischen Verteidigungen vor.

Das „Journal de Geneve“ meldet, daß in der französischen Schweiz, besonders im Kanton Neuchâtel, über 22 000 Flüchtlinge aus dem Verduner Gebiet eingetroffen sind, die sich in vergrößelter Notlage befinden.

Das Diasko der Pariser Konferenz.

Die Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben aus Ergebenis der großen Pariser Konferenz, daß die geplante Ausbesserung der Verhältnisse zwischen den verbündeten Mächten der Zentralen beabsichtigt wurde. Das Blatt bemerkt sodann, aus der Kürze der Verhandlungen ergebe sich, daß die Friedensfrage nicht einmal ernstlich getreift wurde, aber auch nicht die Frage eines Wirtschaftskontakts Deutschlands nach dem Krieg. Dieser ist aberhin als abgelehnt zu betrachten. Das Positive des wenigen Positiven, daß die Konferenz auf die Einsetzung einer permanenten Kommission der Alliierten in Paris, mit zu viel Kommissaren kann man selbst die beste Sache der Welt ruinieren. Eine solche ist nun freilich jene der Alliierten entzogen nicht, noch acht Tage, und wir werden sogar von London, Paris, Rom und Petersburg her zu hören bekommen, daß die Pariser Konferenz ein Schluß im Wasser war.

Englands Vorkläufe an seine Verbündeten. — Kabinettsfrage?

Londoner Telegrammen zufolge erreichen die finanziellen Aufwändungen und 34 000 000 Pf. Englands an die Verbündeten am 31. März, 16% Milliarden Mark.

Entweder steht in England eine Lösung der Rekrutierungsfrage auf breiter Basis oder eine Krise bevor.

### Der Weltkrieg.

### Der Weltkrieg. Die Kämpfe an der Westfront. Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Aus den französischen Tagesberichten

haben wir folgende Stellen heroor:

Das Geschloß hat auf der Front Bettincourt-Mort Homme-Gumiers eine gewisse Festigkeit erreicht. Am Morgen haben unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Geschloß von Ancovert gemacht. Wir haben den Süd- und das westliche des Geschloßes bis zu einer Tiefe von 300 Meter und das wichtigste, von den Deutschen stark eingerichtete Werk, welches als Kernwerk (Bedekt) von Ancovert bezeichnet wird, genommen. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer frischen, erst vor einigen Tagen angekommenen Brigade wurde vollständig abgeblasen. Die Stellung der Maas lebhaft Artilleriebetätigt von beiden Seiten in der Gegend von Bauz und Douaumont und in der Woivre-Ebene im Vorsticht von Moutinville.

Unsere schwere Artillerie hat mehrere zehntausend Geschosse auf das Geschloß Malancourt-Ancovert, während die Deutschen Gegenangriffe auf den benachbarten Abschnitt ausführen. Im Laufe des Tages hat der Feind von Ancovert bis Bettincourt nacheinander drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am Morgen im Walde von Ancovert entziffert hatten; sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs großer Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deutschen in einem vorgeschobenen Werk nördlich von Malancourt Fuß fassen und sich weiter Häuser des Dorfes bemächtigen können. Alle ihre Versuche, weiter vorzudringen, wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artillerieabteilungen östlich der Maas und in der Woivre bis Eparges.

Zur Zerstörung Verduns.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Genf gemeldet: Aus der Verduner Zitadelle, in deren Kellerräumen die gesamte Mannschiff untergebracht ist, erfährt der „Temps“ von einem amerikanischen Journalisten, daß die Zerstörung in der täglich mit 350 Granaten belegten Stadt der von Reims, Arras und Sporn gleichstomme.

### Der Luftkrieg. Österreichisch-ungarische Angriffe auf italienische Orte und Valona.

Aus Triest wird der „D. Z.“ am Mittag gemeldet: Der „Secolo“ bringt fünf genutierte Telegramme aus Udine und Treviso über einen österreichischen Luftangriff. Ein Telegramm aus Udine besagt, daß am 28. d. M. vor Sonnenaufgang ein Geschwader österreichisch-ungarischer Flugzeuge, Flugzeugabteilung Divizion, über mehreren Gebieten des italienischen Front erlöhnten und einige Bomben auf den Ort Udine und San Giorgio Rogaro abwarfen. Der angriffliche Schaden sei gering. Denn teilten sich die Flugzeuge und warfen Bomben von der Höhe geflügelten weitere Bomben. In Bordone wurde ein Gaskanal beschädigt. Auch in der Gegend von Forte Grano und längs des Ablaufs der Biade wurden Bomben abgeworfen.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht besagt:

Am 29. März vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Vizefliegerleitnants Konrad Valona bombardiert und mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeugabhangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmutterstift „Fondre“ erzielt. Trotz heftiger Beschädigung sind alle unverfehrt eingedrückt.

Der deutsche Angriff auf Saloniki.

„Secolo“ meldet aus Saloniki vom 27. März: Sieben feindliche Flieger sind heute früh über Saloniki erlöhnten und warfen Bomben ab, die verhältnismäßig Schaden anrichteten. Glücklicherweise sind nur wenige Soldaten getroffen worden. Eine Bombe fiel vor dem Sitz des Kommandos des griechischen Vizekommandos nieder. Eine wanzig Zivillisten wurden getötet, ebenso viele verwundet. Ferner wurde eine Anzahl (also ebenfalls viele!) Nebr. griechischer und englischer Soldaten getötet und verwundet.



Man muß sich für den besten Stand halten, daß die Karten alle Anforderungen machen, um die Wiederholung schleunigst zu bewerkstelligen.